

Für die Bewirtschaftung wurden folgende Maßnahmen beschlossen:

1. Keinerlei Besatzmaßnahmen, mit dem Ziel, einen unverfälschten, reinen Wildforellenbestand zu erhalten.
2. Extensive Befischung: Es werden maximal 50% der vom Fischereirevierversband V. Wr. Neustadt zugelassenen Lizenzen ausgegeben. (Es konnten daher schon im ersten Jahr leider nicht alle Interessenten berücksichtigt werden).
3. Schrittweises Passierbarmachen derzeit

unüberwindbarer Hindernisse durch Fischaufstiegshilfen mit dem Ziel, die Nebenbäche möglichst allen Laichfischen zu erschließen.

4. Schonendes Angeln: Es ist nur die Flugangel mit widerhakenlosen Fliegen erlaubt. Mit diesem, auch landschaftlich äußerst attraktiven Revier (die Piesting entspringt am Schneebergmassiv), fühlen sich vor allem Angler angesprochen, welche sich exklusiv und möglichst ungestört an schlaun Wildfischen messen möchten – wenn man nicht will, begegnet man das ganze Jahr über kaum einem anderen Angler.

Dr. Otto Schwomma

AKTUELLE INFORMATION

Neuigkeiten · Berichte · Termine

Terminkalender

2. 9.– 4. 9. »**British Trout farming Conference 1998**« in Winchester. Info: Shaun Leonard, Fax 00 44/1962-77 65 87.
4. 9.– 5. 9. Kurs der Nationalpark-Akademie Hohe Tauern über »**Ökologie alpiner Gewässer**« in Bad Gastein. Info: Irma Obersteiner, Sekretariat d. Nationalparkrates Hohe Tauern, Rauterplatz 1, A-9971 Matri, Tel. 04875/5112, Fax 04875/5112-21.
5. 9. »**Schilcherland-Fischfest**« in Werndorf: Info und Anmeldung: Spofize, Bundesstr. 195, 8402 Werndorf. Tel. 031 35/55 4 58.
9. 9.–11. 9. **Kurs für Bewirtschaftler von Fließgewässern** am BAW in Scharfling. Info: Bundesamt für Wasserwirtschaft, Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde, Scharfling 18, A-5310 Mondsee, Tel. 062 32/38 48, Fax 062 32/38 47 33.
9. 9.–11. 9. »**Teichwirtschaftskonferenz**« in Weitra, Info: ARGE Grenznutzen, Zweiländerstraße 8, 3910 Gmünd, Tel. 02852/54343-45, Fax 02852/54343-47.
10. 9.–12. 9. Fachtagung »**Wintersport und Naturschutz**« in Saalbach/Hinterglemm. Info: Bayerische Akademie für Naturschutz, Seethalerstraße 6, D-83410 Laufen, BRD, Tel. 00 49/86 82/89 63-0, Fax 00 49/86 82/89 63 17 und 15 60, E-mail: Naturschutzakademie@t-online.de, <http://www.anl.de>
14. 9.–15. 9. **Zwischenprüfung im Ausbildungsberuf Fischwirt** in Starnberg. Info: Bayerische Landesanstalt für Fischerei, Weilheimer Straße 8, D-82319 Starnberg, Tel. 00 49/8151/2692-21, Fax 00 49/8151/2692-70.
15. 9.–18. 9. **Überbetriebliche Ausbildung für Teilnehmer an der Zwischenprüfung** in Starnberg. Info: Bayerische Landesanstalt für Fischerei, Weilheimer Straße 8, D-82319 Starnberg, Tel. 00 49/8151/2692-21, Fax 00 49/8151/2692-70.
23. 9.–25. 9. Tagung der deutschen Sektion der EAFP zum Thema »**Fischkrankheiten**« in Schmallenberg, Info: Dr. H. Wedekind, EAFP, Inst. Für Binnenfischerei Potsdam-Sacrow, Jägerhof am Sacrower See, D-14476 Groß Glienicke, Tel. 00 49/33 201/406-15, Fax 00 49/33 201-406-40.
28. 9.–1. 10. **Water related conflicts of interests in the Alpine environment – research deficits, demands and solutions.** International Workshop, Villach, Austria. Info: Joanneum Research, Inst. Hydrogeology and Geothermics, Elisabethstraße 16/2, A-8010 Graz, Fax 0043316876-1321, E-mail: water 98@joanneum.ac.at.

28. 9.– 2. 10. **Gemeinsame Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Limnologie (DGL) und der Societas Internationalis Limnologae (SIL)**, A-9010 Klagenfurt, Kammer für Arbeiter und Angestellte, Bahnhofstr. 44. Info: Tagungsbüro, Kärntner Institut für Seenforschung, Tel. 00 43/(0)463/536-315 02, Fax 00 43/(0)463/536-315 00.
5. 10.– 6. 10. **Fließgewässer in der Stadt**. Seminar. Haus der Natur. Salzburg. Info: ÖWAV, A-1010 Wien, Marc Aurel Str. 5, Tel. 01/5355 720.
7. 10.– 9. 10. **Elektrofischereikurs** am BAW in Scharfling. Info: Bundesamt für Wasserwirtschaft, Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde, Scharfling 18, A-5310 Mondsee, Tel. 06232/3848, Fax 062 32/384733. Ausgebucht; evtl. Restplätze nur mehr über Warteliste.
7. 10.–10. 10. **»Aquaculture Europe '98«** in Bordeaux. Info: European Aquaculture Society, Aquaculture Europe '98, Slijkensessesteenweg 4, B-8400 Oostende, Belgien, Tel. 0032/59/3238959, Fax 0032/59/32 1005.
15. 10.–17. 10. Wasserbau-Symposium **»Planung und Realisierung im Wasserbau«** in Garmisch-Partenkirchen, Info: Kongreßhaus Garmisch-Partenkirchen, Richard-Strauß-Platz, D-82467 Garmisch-Partenkirchen, Tel. 0049/8821/4823, Fax 0049/8821/2350.
4. 11.– 6. 11. **Kurs für Anfänger in der Forellenzucht** am BAW in Scharfling. Info: Bundesamt für Wasserwirtschaft, Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde, Scharfling 18, A-5310 Mondsee, Tel. 06232/3848, Fax 062 32/3847 33.
4. 11.– 6. 11. **»The Asian International Seafood Show 98«** in Hongkong. Info: Hong Kong Exhibition Service Ltd. Units 901-902, 9/f Shiu Lam Building; 23 Luard Road; Wanchai Kong, Tel. +852 2804 1500, Fax +852 2528 3103.
9. 11.–11. 11. **Assessing the Ecological Integrity of Running Waters**, Internationale Konferenz, Universität für Bodenkultur. Info: Birgit Vogel, Michael Kaufmann, Tel. 0043-1/47654-5226, Fax 0043-1/47654-5217, E-Mail: confer@mail.boku.ac.at.

Fachtagung Fischkrankheiten

23.–25. 9. 1998, European Association of Fish Pathologists

Ort: MARITIM Hotel Grafschaft, An der Almert 11, D-57392 Schmallenberg-Grafschaft

Programm der Veranstaltung

22. September 1998: Anreisetag,
23. September 1998: Eröffnung der Tagung, Grußadressen, Beginn des Vortragsprogramms, Mitgliederversammlung.
24. September 1998: Fortsetzung des Vortragsprogramms, Besichtigung der LÖBF/LaFAO Albaum, anschließend geselliges Beisammensein.
25. September 1998: Fortsetzung des Vortragsprogramms, anschließend Fachexkursion (Forellenzuchtbetriebe), Tagungsende am Nachmittag.

Das wissenschaftliche Programm ist in Sektionen zu folgenden Themenschwerpunkten gegliedert:

1. virale Erkrankungen
2. bakterielle Erkrankungen
3. parasitäre Erkrankungen
4. Zierfischkrankheiten
5. umwelt- und haltungsbedingte Erkrankungen
6. freie Themen

Tagungskosten: 120,- DM für EAFF/DVG-Mitglieder
190,- DM für Nichtmitglieder
90,- DM für Studenten und Auszubildende

Anmeldung und Informationen: Dr. Helmut Wedekind, EAFF German Branch Officer, Institut für Binnenfischerei e. V., Potsdam-Sacrow, Jägerhof am Sacrower See, D-14476 Groß Glienicke, Tel. 0049-33201-406-15, Fax 0049-33201-406-40

Kurs – Absage/BAW Scharfling

Es tut uns leid mitteilen zu müssen, daß der Kurs im Kurszyklus des BAW – **Taxonomie und Ökologie aquatischer Organismen: Fische, 19. – 23. 10 98** aus organisatorischen Gründen abgesagt werden muß. Wir werden uns bemühen, diesen Kurs sobald wie möglich wieder in unser Programm zu nehmen.

Der Institutsleiter: HR Dr. A. Jagsch



KENJA – Big Game fishing auf Marlin, Sailfish, King, Barrakuda, Gelbflossenthun, Dorado, Zackenbarsch, Bonito u. a. Alle Geräte und Köder am Boot.

MAROCCO – speziell auf Haifisch, aber auch Sailfish, Conger u. a. Alle Geräte und Köder am Boot. Mindestteilnahme 4 Personen.

PO (Italien) auf Riesenwelse, Karpfen und Zander. Unterkunft im Blockhaus oder Camping. Alles mit Frühstück und Boot. Eigene Geräte.

NILSTAUSEE (Ägypten) auf Nilbarsch (Rekord 176 kg), Welse und Tigerfisch. Eigene Geräte. Mindestteilnahme 2 Personen.

ÖSTERREICH (Waldviertel) – die Heimat des Karpfen. Ein Haus und ein ganzer Teich (1,2 ha) für Dich alleine. Maximal 5 Personen.

Bei allen Angelreisen deutschsprachige Betreuung!

Anmeldung und Informationen bei:

Fishing Partner 1050 Wien · Einsiedlerplatz 4
Tel. 01/5457516 · Fax 01/5457245

BERICHTE AUS DEN BUNDESLÄNDERN



STEIERMARK

Nasen- und Elritzen- besatz in den steirischen Sektionen des VÖAFV

Da sich auch in naher Zukunft keine vernünftige Lösung des Kormoranproblems abzeichnet, die Tierschützer sich querlegen und auch eine vernünftige Abschußzahl in weiter Ferne steht, wird es in den nächsten Jahren zu noch stärkeren Einbußen bei den Fischbeständen kommen. Im besonderen ist hier die Äsche gefährdet, die dann nur mehr in besonders großen oder kleinen Exemplaren auftritt. Um diese kleineren Exemplare, die wohl auch als Nahrung für die größeren Raubfische, wie etwa dem Huchen, dessen Bestand sich durch Besatzmaßnahmen und die Verbesserung der Wasserqualität, wesentlich gebessert hat, zu entlasten, wurden von den Sektionen Graz, Bruck a. d. Mur, sowie Leoben ein Besatz an Nasen eingebracht. Diese sollen vorwiegend als Futterfische dienen, um die Bestände der Edelfische zu schonen.

Die Sektion Bruck a. d. Mur hat darüber hinaus in Zusammenarbeit mit Prof. Jungwirth sowie Fischmeister Leger einen Versuch unternommen, Elritzen im neuerrichteten Aufstiegsgerinne des Kraftwerkes Zlatten anzusiedeln.

Er wurden ca. 2000 Stk. eingebracht, und, wie Untersuchungen zeigen, haben diese bereits abgelacht.

Da sich auch der Bestand an Barben anscheinend etwas erholt, wird die Mur in Zukunft wohl wieder an Qualität gewinnen, wenn sich im Bezug auf den Kormoran eine Lösung abzeichnet.

LANDESFISCHEREIVERBAND STEIERMARK
Hamerlinggasse 3 8010 Graz

Tel. (03862) 55354 oder (0664) 3380352
Fax (03862) 55704



OBERÖSTERREICH

Natur- und Kulturraum Inn-Salzach

Ökologische, historische und volkskundliche Entwicklungsaspekte des Inn-Salzachraumes wird die vom 8. bis 10. Oktober 1998 in Braunau/Ranshofen stattfindende Tagung aufzeigen. Organisiert wird die Veranstaltung von der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL) und der Oberösterreichischen Umweltakademie in Kooperation mit der Naturschutzabteilung des Amtes der Salzburger Landesregierung. Vorge-

Besatzfische: beste Qualität Für Herbstbesatz

Karpfen • Schleien • Amur • Wildkarpfen • Schwarzbarsche
Zander • Wels • Hecht • Rapfen • Störe und Köderfische.

Preisliste unverbindlich abzugeben bei Fischzucht Hofbauer!

Dornach bei Gleinstätten · Tel. u. Fax 03457/2580 · Mobil: 0663/835611

sehen ist auch eine Exkursion in die Ettenau sowie das Natura 2000-Gebiet Salzachauen. **Anmeldung bei:** Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege, Seethalerstraße 6, D-83410 Laufen (Deutschland), Tel. 0049/8682-89630.



SALZBURG

Graureiher und Kormorane nun in Salzburg jagdbar!

In den Beratungen des Landtags-Ausschusses wurde beschlossen, in den Abschnitt Schonvorschriften des Salzburger Jagdgesetzes Graureiher und Kormorane aufzunehmen.

Dies hat zur Folge, daß die Landesregierung auch für diese beiden Vogelarten Schonzeiten festzusetzen hat, oder anders ausgedrückt, daß für Graureiher keine ganzjährige Schonzeit mehr gilt und der bisher nach dem Naturschutzrecht geschützte Kormoran nunmehr in Salzburg jagdbar ist. Weiters hat die Landesregierung durch Verordnung Höchstabschußzahlen und die Aufteilung dieser Abschüsse auf die Wildregionen festzulegen. Die Höchstabschußzahlen sind so festzulegen, daß im Landesgebiet ein artenreicher Bestand der einzelnen Vogelarten erreicht oder erhalten wird und keine untragbaren Schäden auftreten. Die Jagdgesetznovelle wurde einschließlich einiger kleiner Änderungen gegen die Stimmen der Bürgerliste angenommen.

Landeskorrespondenz

Spatenstich für Oichten-Renaturierung

Die Kampagne »Lebende Flüsse« des Landwirtschaftsministeriums, des Umweltministeriums und des World Wildlife Found findet auch in Salzburg ihren Niederschlag. Am 19. März nahm Landesrat Sepp Eisl als für den Wasserbau ressortzuständiges Regierungsmitglied den Spatenstich für den zweiten Abschnitt der Oichten-Renaturierung vor. An der Oichten wurden bereits in den Jahren 1990 bis 1994

zwei Kilometer eines in den Jahren 1916 bis 1922 kanalartig ausgebauten und begradigten Gewässerabschnittes restrukturiert. Die Erfolge dieser Maßnahmen lassen sich vor Ort eindrucksvoll herzeigen: der restrukturierte Abschnitt der Oichten verfügt über ein ökologisch und landschaftlich äußerst vielgestaltiges Bild. Das zweite Salzburger Projekt der Kampagne betrifft übrigens die Salzach im Oberpinzgau.

Die vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft am Vortag gemeinsam mit dem Bundesministerium für Umwelt und dem WWF Österreich gestartete Fließgewässerkampagne sei eine gute Gelegenheit, den zweiten Renaturierungsabschnitt mit einer Länge von 1,2 km in Angriff zu nehmen, erklärte Landesrat Eisl bei einem Informationsgespräch. Derzeit könnten nur jene Maßnahmen eines ökologischen Rückbaues von Bächen und Flüssen nach dem Wasserbautenförderungsgesetz mit Bundesgeldern finanziert werden, die auch der Verbesserung des Hochwasserschutzes beziehungsweise des Wasserhaushaltes dienen.

Dies sei der Grund, warum von den Projekten des Fünfjahres-Renaturierungsprogrammes aus dem Jahre 1994 lediglich drei Projekte in Salzburg in Angriff genommen worden seien. Seit dem Jahre 1994 seien 67,31 Millionen Schilling in den ökologischen Rückbau von Bächen und Flüssen, davon 24,11 Millionen Schilling Landesgelder investiert worden.

Wenn der Bund, vertreten durch zwei Ministerien, gemeinsam mit dem WWF eine Kampagne »Lebende Flüsse« startet, so werde vom Land Salzburg erwartet, daß in Zukunft die notwendigen Bundesgelder nicht immer an eine Verbesserung des Hochwasserschutzes beziehungsweise des Wasserhaushaltes gebunden werden, meinte Landesrat Eisl.

Auch die ökologische Funktionsfähigkeit müsse über neue Regulierungsmaßnahmen hinaus auch bei bereits bestehenden und jenen Projekten, die hinsichtlich der Hochwassersicherheit bereits abgeschlossen seien, nachträglich verbessert werden können. Die dazu notwendigen Landesgelder stünden jedenfalls zur Verfügung. Der Startschuß für die Kampagne »Lebende Flüsse« lasse hoffen, daß der Bund nun auch in diese Richtung Signale setzt.

Abschließend betonte Landesrat Eisl, daß der ökologische Rückbau von Bächen und Flüssen stets mit einem größeren Flächenbedarf, als dies bei konventionellen Verbauungen der Fall sei, verbunden sei. Deshalb werde eine enge Zusammenarbeit mit den Grundeigentü-

mern angestrebt. Ohne die Bereitschaft der Besitzer, Grundstücke im Uferbereich der Fließgewässer zur Verfügung zu stellen, sei ein ökologischer Rückbau nicht möglich. Besonderer Dank gelte daher auch an der Oichten den Grundbesitzern, die die Restrukturierungsmaßnahmen erst ermöglicht hätten. In enger Zusammenarbeit mit der Wasserbauabteilung und der Agrarbehörde des Landes sollen auch in Zukunft Wege gefunden werden, die allen Beteiligten befriedigende Ergebnisse und unseren Bächen und Flüssen den ihnen zustehenden ökologischen Freiraum bringen.

Landeskorrespondenz



KÄRNTEN

Fischereiliche Untersuchung des Sablatnig Moores

Im Rahmen eines Seminars der Karl-Franzens-Universität Graz, gemeinsam mit dem Kärntner Institut für Seenforschung, fand im Juni 1998 eine fischereiliche Bestandserhebung des Sablatnig Moores, einem nach der Ramsar Konvention eingerichteten Naturschutzgebiet in Unterkärnten statt. Es handelt sich dabei um eine ehemalige Teichanlage innerhalb eines größeren Moorkomplexes, die seit ca. 15 Jahren nicht mehr in Betrieb ist. Nach dem Wiederaufstau erfolgte keinerlei Fischbesatz, die Entwicklung der Fischbiozosen wurde der Sukzession überlassen. Insgesamt wurden 9 Fischarten festgestellt und zwar: Hecht, Schleie, Rotaugen, Rotfeder, Aitel, Laube, Moderlieschen, Gründling und Wels. Es konnten einige große Hechte (zwischen 6 und 8 kg) gefangen werden. Dominierend sind weiters Rotaugen, Rotfeder und Schleie. Der Bestand der ursprünglich in Kärnten nicht heimischen und eingesetzten Moderlieschen hat sich gegenüber den vor-

angegangenen Jahren dahingehend verändert, daß nur mehr sehr kleine Exemplare gefangen werden konnten.

Mag. Thomas Friedl



VORARLBERG

Im Einzugsgebiet des Bodensees droht Einsatz- verbot für Regenbogenforellen

Wie bekannt, trat in der Schweiz am 1. Jänner 1994 ein Verbot in Kraft, wonach Regenbogenforellen (RF) nur noch in Fischzuchtanlagen sowie in Bergseen und alpinen Stauseen ohne freie Fischwanderung in den Ober- bzw. Unterlauf eingesetzt werden dürfen. In jüngster Zeit stellte sich heraus, daß dieses Verbot nicht nur seinerzeit übereilt und ohne ausreichende wissenschaftlich fundierte Begründung zustande gekommen ist, sondern auch schwerwiegende Folgen zeigte. Dies insbesondere für jene Gewässer, in denen die Bachforelle (BF) aufgrund ungünstiger abiotischer Faktoren (fehlende Habitate, Belastung des Wassers mit umweltgefährdenden Stoffen usw.) ohnehin nicht mehr existieren kann, die RF hingegen als einzige Salmonidenart noch am besten damit fertig wird. Paradoxerweise wird seitens einiger weniger Schweizer Fischereiexperten der BF-Rückgang im Alpenrhein bzw. in den Rheintaler Binnenkanälen unter dem Vorwand des Artenschutzes der RF zugeschrieben, die bekanntlich schon seit 120 Jahren im Bodensee und Rhein eingebürgert ist.

Obwohl sich der schweizerische Fischereiverband, der Vorarlberger Fischereiverband sowie die Intern. Konferenz d. Fischereivereine am Alpenrhein (FV v. Kt. St. Gallen, Liechtenstein u. Vorarlberg) neuerdings gegen eine gesetzlich vorgeschriebene »Ausrottung«

*35 - 40 Stück 4jährige
Huchen zu verkaufen!*

Preis nach Vereinbarung!

Fischzucht Palle Georg-Franz

A-9872 Millstatt

Tel. 04766/2374 oder 0676/4762138

der RF ausgesprochen haben, sind über Veranlassung der Schweizer Betreiber auch in der Internationalen Bevollmächtigtenkonferenz für die Bodenseefischerei Bestrebungen im Gange, das schweizerische Einsatzverbot für RF (das sich nachträglich als unsinnig und unwirtschaftlich herausstellte) auch auf die übrigen Bodenseeanliegerstaaten auszudehnen. Die Begründung hierfür sollte eine Schweizer Studie von Dr. Armin Peter liefern, deren Resultate jedoch sowohl von Fischereiexperten als auch von weiten Fischerkreisen berechtigterweise in Zweifel gezogen wurden, weil sie sich als widersprüchig, fehler- und lückenhaft herausgestellt hatten.

In einer eben erschienenen Abhandlung mit dem Titel »Marginale Bedeutung des Konkurrenzdruckes von RF auf BF«, verfaßt von einem Rechts- und einem Fischereiwissenschaftler, werden die mangelhaften Aussagen Dr. Peters über die RF aufgedeckt bzw. in Frage gestellt, sodaß zu hoffen ist, daß die Bodenseebevollmächtigten nicht auch demselben Fehler verfallen, wie er 1994 in der Schweiz passiert ist, wo – wie eingangs erwähnt – eine gesetzliche Vereinbarung getroffen wurde, die sich wenige Zeit später als falsch bzw. ungerechtfertigt herausgestellt hat.

Heinz Schurig

Wassermessung der Donau mit HIGH-TECH-MESS-SCHIFF »BURGUND«

Die durchgehende Messung der Wasserqualität der Donau von einem High-Tech-Meßschiff aus war im Mai 1998 das Ziel des Kooperationsprojektes zwischen Deutschland, Österreich, der Slowakei und Ungarn. Auf der gesamten Fahrtstrecke von rund 3000 Kilometer wurden Wasser-, Sediment- und Schwebstoffproben entnommen, die zum Teil bereits im Bordlabor untersucht wurden. Erstmals konnte damit die Qualität der Donau von

Deutschland bis zur ungarisch-kroatischen Grenze nach einer einheitlichen Methodik untersucht werden. Da im Rahmen dieses Projektes einzelne Labors auch die Untersuchung von Proben aus anderen Ländern übernehmen, ist diese Fahrt auch der Auftakt zu einer neuen Form der Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Donauuntersuchung. An Bord waren auch österreichische Experten vom Bundesamt für Wasserwirtschaft/In-



Foto: Dr. Karl Zojer

stitut für Wassergüte und vom Umweltbundesamt und führten einen Teil der Analysen durch. Dabei ging es unter anderem um die Kontrolle der organischen Verschmutzung und Nährstoffbelastung sowie die Bewertung der biologischen und bakteriologischen Gewässergüte. Erstmals wurden Schwebstoffe auf organische Mikroverunreinigungen und die vor allem als Bootsanstriche eingesetzten Organozinnverbindungen in Sedimenten analysiert.

Während ein Teil der Proben sofort im Bordlabor untersucht wurden, erfolgten die aufwendigeren Analysen in den Labors des Umweltbundesamtes und des Bundesamtes für Wasserwirtschaft sowie in den Labors der ausländischen Kooperationspartner.

Erste Ergebnisse bescheinigen der Donau auf der österreichischen Strecke ein gutes Zeugnis. Die Donau hat das Ziel Güteklasse II in fast allen Abschnitten erreicht, nur unterhalb von Linz und Wien weist die Donau am rechten Ufer noch Güteklasse II–III auf. Die Staatsgrenze zur Slowakei passiert die Donau jedenfalls mit der angestrebten Güteklasse II. Nach Auswertung des Gesamtprojektes der Donaureise der »Burgund« werden die Endergebnisse voraussichtlich mit Jahresende vorliegen und publiziert werden.

Nach dieser so erfolgreichen Teilbefahrung der Donau ließen verantwortliche Stellen schon Interesse anklingen, in drei Jahren die »Burgund« mit einem Forschungsteam bis an das Schwarze Meer zu schicken, um einheitliche Ergebnisse für die Donau von Deutschland bis zur Strommündung zu erzielen.

Dr. Z.

EU-Qualitätsauszeichnung für Salzburgs Seen

Zum ersten Mal hat die Europäische Union Salzburgs Badeseen systematisch unter die Lupe genommen. Das Ergebnis kann als »Gütesiegel« verstanden werden: Von 37 überprüften Badeplätzen wurden 35 in die höchste Qualitätsstufe eingeordnet, das entspricht ca. 95% der Proben. Österreichweit waren 85% der Proben in diese Kategorien einzuordnen.

Vergleich mit den 70er Jahren

Die Algenblüten der frühen 70er Jahre in den Trumer Seen und im Fuschlsee waren ein deutliches Signal der Verschmutzung in die-

sen Gewässern. Als Ursache des schlechten Zustandes der Seen wurde der Eintrag von Nährstoffen aus Abwässern erkannt. Damals waren vor allem der Obertrumer See, der Grabensee und der Wallersee stark mit Nährstoffen angereichert, was zum bekannten Massenauftreten der Burgunderblutalge im Obertrumer- und Fuschlsee sowie den Feueralgengrünblüten im Wallersee führte. Folgen waren die ästhetische Unansehnlichkeit der Seen, begleitet von üblen Gerüchen im Uferbereich und starker Trübung des Wassers als auffallendsten Erscheinungen sowie die gänzliche Sauerstoffzehrung mit enormer Nährstoffanreicherung im größten Teil des Tiefenwassers der Seen.

Infolge von Sanierungsmaßnahmen durch den Kanalbau und die Errichtung von Kläranlagen im Bereich der Trumer Seen, des Waller- und Fuschlsees wurden erste Erfolge bei der Verbesserung der Seengüte erzielt. Nachdem zu Beginn der 80er Jahre noch immer starke Algenblüten im Wallersee und den Trumer Seen auftraten, wurde dieses Phänomen im Projekt »Vorlandseen« durchleuchtet. Als Ergebnis dieser fundierten Studie wurde 1989 ein spezielles Gewässer-Reinhalteprogramm zur rascheren, gezielten und effizienten Sanierung der Seen gestartet. Durch die strikte Umsetzung konnten die meisten und wesentlichsten punktuellen und diffusen Nährstoffquellen ausgeschaltet werden.

Appell an Oberösterreich: Düngen einschränken

Als wichtigste Erfolge sind die Düngedisziplin der Landwirtschaft aufgrund der erlassenen Düngeverordnungen für die Einzugsgebiete der Trumer Seen (1991), des Waller- (1990) und Fuschlsees (1995), die Entsorgung der Abwässer aus Yachthäfen und Campingplätzen im Wallersee-Einzugsgebiet, die Sanierung der Kläranlagen Neumarkt und Zellhof und das Vorantreiben der Sanierung der einzelnen Abwasserkanalnetze zu erwähnen. Die Vorreiterrolle hat aber auch einen Nachteil: Da Oberösterreich vergleichbare Einschränkungen nicht kennt, belastet das Düngen oberösterreichischer Bauern nach wie vor Salzburger Seen.

Wallersee: Phosphorgehalt weiter gesenkt

Im Wallersee konnte der durchschnittliche Phosphorgehalt seit 1990 um 42% auf etwas mehr als 15 mg/m³ gesenkt werden. Im Vergleich zum Höchstwert von 29 mg/m³ in den 80er Jahren beträgt der Rückgang 47%. Die Durchsichtigkeit des Wassers nahm im gleichen Zeitraum von 2,6 auf 3,4 m oder um ein



Wallersee

Foto: A. Jagsch

Drittel zu. Durch weitere Nährstoffreduktion wird erwartet, daß auch die Seetiefe ganzjährig mit Sauerstoff angereichert bleibt. Der See war im Frühsommer mit einem Gesamtphosphorgehalt von $11,5 \mu\text{g/l}$ mäßig nährstoffreich. Der Wert ist um etwa $2 \mu\text{g/l}$ geringer als im vergangenen Jahr. Die Sichttiefe von $3,7 \text{ m}$ war um $0,5 \text{ m}$ besser als zum Vergleichszeitpunkt im Vorjahr. Die Qualität des Freiwassers ist als sehr gut zu bezeichnen, Algenmassenentwicklungen sind nicht zu erwarten.

Mattsee: Belastung durch oberösterreichischen Dünger

Das große Becken des Mattsees befand sich Anfang Juni mit der mittleren Phosphorkonzentration von knapp $12 \mu\text{g/l}$ im mäßig nährstoffreichen Bereich. Insgesamt befindet sich das Freiwasser des Sees in einem guten Zustand. Generelle Algenmassenentwicklungen sind im Sommer nicht zu erwarten.

Die gewohnte Zunahme des Ammoniumstickstoffes und Phosphorgehaltes mit zunehmender Seetiefe wies das seichte Niedertrumer Becken auf. Hauptursache dafür ist die (unsachgemäße) Ausbringung von landwirtschaftlichem Dünger im Einzugsgebiet des Beckens.

Grabensee: Phosphorkonzentration um 60% gesunken

Im Grabensee, der noch immer die höchsten Nährstoffkonzentrationen aufweist und aufgrund seines geringen Volumens auch künftig aufweisen wird, verminderte sich die Phosphorkonzentration von rund 48 mg/m^3 im Jahr 1990 auf 19 mg/m^3 im Jahr 1997 – das bedeutet einen Rückgang um 60%! Die Reduktion vom schlechtesten Jahresdurchschnitt von knapp 90 mg/m^3 in den 80er Jahren auf den letztjährigen Wert liegt sogar bei 79%.

Gegenüber dem vergleichbaren Untersuchungstermin des Vorjahres war der Mittelwert des Gesamtphosphors für die gesamte Wassersäule im Grabensee mit rund $21 \mu\text{g/l}$ um rund vier $\mu\text{g/l}$ höher, er lag damit wieder im eutrophen Bereich. Es ist jedoch festzuhalten, daß die auch im Sommer durchmischbare warme Oberflächenschicht, in welcher die Algenentwicklung auftritt, mit rund $14 \mu\text{g/l}$ deutlich im mäßig nährstoffreichen Bereich liegt. Eine Einmischung des Phosphors aus der Tiefenschicht in den Produktionsbereich der Algen erfolgt allerdings aufgrund der Temperaturschichtung während des Sommers nicht, so daß nicht mit massiver Algenentwicklung zu rechnen ist.



Wolfgangsee vom Falkenstein

Foto: A. Jagsch

Obertrumer See: Mäßige Nährstoffbelastung

Der See befindet sich mit einem Gesamtphosphorgehalt von rund $15 \mu\text{g/l}$ wie im Frühjahr im Zustand mäßiger Nährstoffbelastung, die Konzentration ist etwas geringer als im Frühjahr ($19 \mu\text{g/l}$). Verstärkte Algenentwicklungen sind im Freiwasser während des Sommers nicht zu erwarten. Mit 4 Metern war die Sichttiefe relativ hoch. Die Sauerstoffsättigung ab 30 m Tiefe entspricht etwa jener des Vorjahres. Die lokal im Uferbereich auftretende Entwicklung auffälliger Grünalgenwatzen ist die Folge von Nährstoffeinschwemmungen aufgrund unsachgemäßer Ausbringung von Düngestoffen.

Fuschlsee: 6 m Sichttiefe

Der See ist nach wie vor nährstoffarm. Der Gesamtphosphorwert betrug $6,3 \mu\text{g/l}$ und liegt damit geringfügig über dem vergleichbaren Vorjahreswert. Die Sichttiefe betrug bei beiden Untersuchungsterminen über 6 m. Mit Algenentwicklung in erheblichem Ausmaß ist im Sommer nicht zu rechnen.

Wolfgangsee: Stabil hohe Qualität

Dieser See wird wegen seiner seit Jahren stabilen hohen Qualität vom Amt der Salzburger

Landesregierung nur im Frühjahr und im Herbst limnologisch betreut. Aufgrund der bisherigen Erfahrungen ist mit keinerlei Beeinträchtigung der ausgezeichneten Badequalität zu rechnen.

Als Problem für den Wolfgangsee erweist sich allerdings die bestehende Klauswehrordnung. Sie entspricht nicht annähernd den natürlich saisonalen Spiegelschwankungen des Sees, die z. B. für das Laichverhalten des Hechtes unumgänglich nötig sind. Diese falsche Manipulation des Seespiegels bewirkt letztlich eine wesentliche Beeinträchtigung der ökologischen Funktionsfähigkeit des Sees.

Zeller See: Ausreichend Sauerstoff bis zum Seegrund

Mit einem durchschnittlichen Phosphorgehalt von rund $7,2 \mu\text{g/l}$ – praktisch identisch mit dem Vorjahreswert – ist der See nach wie vor als nährstoffarm zu klassifizieren. Eine stärkere Schwebealgenentwicklung ist im Freiwasser nicht zu erwarten. Im Gegensatz zum Vorjahr erfolgte im Frühjahr eine vollständige Durchmischung des Sees, sodaß ausreichend Sauerstoff bis zum Seegrund vorhanden ist. (Quelle: Amt der Salzburger Landesregierung (Hrsg.), Salzburger Landeskorrespondenz, Nr. 128/1998, S. 3–12).



Zeller See, Blick von der Thumersbacher Seite aus nach Zell am See

Foto: A. Jagsch

Bericht über das Jahres-NASCO-Treffen in Edinburgh

Das 15. Jahrestreffen der NASCO (Nordatlantik-Lachs-Schutz-Organisation) fand vom 8.–11. Juni in Edinburgh statt. Diese seit 15 Jahren bestehende Organisation hat drei Unterorganisationen:

- Nordost-Atlantik-Kommission
- West-Grönland-Kommission
- Nord-Amerika-Kommission

An diesem Jahrestreffen nahmen nicht nur Vertreter der Mitgliedsstaaten der NASCO teil, sondern auch Vertreter internationaler Organisationen, wie der ICES (= Internationale Kommission zur Erforschung der Meere) und der IBSFC (Internationale Fischerei Kommission der Ostsee) und Vertreter von nicht staatlichen Organisationen (EAA = Europäische Anglervereinigung, Lachs- und Forellen-Zuchtverbände etc.) teil.

Die Ursache für die Gründung der NASCO war der starke Rückgang der Wildlachsbestände seit Mitte der Siebzigerjahre. Wurden zwischen 1965 und 1975 noch zwischen

90.000 t und 125.000 t Lachse gefangen, ging nach 1975 der Lachsfang ständig zurück. 1990 betrug der Jahresausfang nur mehr 40.000 t und 1997 sogar nur noch 20.000 t. Bedenklich ist die Situation dadurch, daß dieser Rückgang der Lachsfänge im ganzen Verbreitungsgebiet des Atlantiklachs zu beobachten ist.

Dieser starke Rückgang der Wildlachsbestände hat bewirkt, daß man dazu überging, Lachse in Lachsfarmen (größtenteils Gehegeanlagen in Fjorden) zu produzieren. Während um 1970 die Jahresproduktion bei einigen wenigen tausend t lag, erhöhte sich die Lachsproduktion bis Ende 1997 auf etwa 500.000 t im Nordatlantikgebiet. Die Hauptproduzenten sind Norwegen mit einer Produktion von nahezu 300.000 t und Schottland mit rund 100.000 t im Jahr 1997.

Darüberhinaus werden zur Hebung der Lachsbestände im Meer auch Junglachse (Smolts) ausgesetzt, die zu Speiselachsen heranwachsen. Durch den dadurch erhöhten Lachsbestand kam es zu einer Intensivierung der Lachsfischerei, was auch zu einer ungewollten Überfischung der Wildlachsbestände führte.

Die größere Gefahr für die Wildlachsbestände besteht darin, daß die Besatzlachse und auch

die aus Gehegen entkommenen Lachse zum Laichen in geeignete Flüsse aufsteigen. Dort können sie die bodenständigen Lachse z. T. verdrängen und es kann auch zu Bastardierungen zwischen Wild- und Zuchtlachsen kommen. Falls über mehrere Jahre eine Paarung bodenständiger und nicht autochthoner Lachse stattfindet, sind irreversible genetische Veränderungen bei den bodenständigen Lachspopulationen zu befürchten, was sich in der Regel negativ auf die Wildlachsbestände auswirkt.

Dazu kommt die Gefahr der Ansteckung mit Krankheiten und der Übertragung von Parasiten, besonders dann, wenn Fische aus Gehegen entkommen und in die Flüsse zum Laichen aufsteigen. Um vor allem die Gefahr genetischer Interaktionen zwischen Wildlachsen und nicht autochthonen Lachsbeständen zu verringern, werden folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

1. Ein möglichst weitgehender Fang der Besatzlachse sowie der entkommenen Lachse, bevor sie in die Flüsse aufsteigen.

2. Nach Möglichkeit der getrennte Fang von Wildlachsen und Besatzlachsen, um eine zu starke Reduktion der Wildlachsbestände zu vermeiden.

3. Verbesserung der Technologie in den Lachsfarmen, um ein Entkommen von Lachsen weitgehend zu verhindern.

Im Falle der Lachsfarmen besteht außerdem die Möglichkeit, sterile Lachse zu züchten, um genetische Interaktionen mit Wildlachsbeständen zu verhindern. Die Untersuchungsergebnisse der letzten 10 Jahre haben nämlich gezeigt, daß die Auswirkung von gezüchteten Lachsen auf die Wildlachsbestände schwerwiegender ist als ursprünglich angenommen wurde. Um ein weiteres Absinken der Wildlachsbestände zu verhindern, sollten diese angeführten Punkte möglichst rasch in die Praxis umgesetzt werden.

E. Kainz

KURZBERICHTE

Bayern/München: Isar-Renaturierung forciert

Schon bald soll die Isar wieder halbwegs natürlich fließen. Das wird auch dem Fischbestand des Flusses guttun. Huchen, Äschen,

Forellen und Weißfische werden von den aufwendigen Maßnahmen, die jetzt geplant sind, am allermeisten profitieren. HOT

Italien/Venedig: Meeresfrüchte aus der Lagune sind teilweise giftig

Frutti di Mare sind in Venedig, wenn sie aus der lokalen Lagune kommen, nicht unbedingt ein Hochgenuß. Fische, Muscheln etc. sollte man aus dieser Gegend nicht verzehren. Greenpeace spricht in diesem Zusammenhang von einem Umweltskandal. Größter Verursacher dieses Problems ist der »Chemie-Distrikt« Porto Merghera an der Lagune von Venedig. Bis jetzt sind dort etwa 5 Millionen Tonnen hochgiftige Abwässer in die Lagune verklappt worden. Der giftige Cocktail in der Venediger-Lagune besteht vor allem aus Dioxin, Chlorverbindungen, PCB's, Cadmium, Blei, Arsen und Quecksilber. Mahizeit! HOT

Ostsee: Sanierung für 40 Milliarden DM

Die Ostsee soll in den kommenden 20 Jahren um sagenhafte 40 Milliarden DM saniert werden. Nitrate, Phosphate und Mengen anderer belastender Stoffe wie Blei, Cadmium, Quecksilber und komplizierte, giftige Kohlenwasserstoffe sollen durch dieses umfassende Programm schrittweise aus dem Ostseewasser verschwinden. Die neuen Baltischen Staaten und Rußland sind die Hauptverursacher der Ostseebelastung. Ebenso ist Polen an der Verschmutzung der Ostsee stark beteiligt. HOT

Kroatien: Thunfisch in Aquafarmen

Kroatien hat einen neuen lukrativen Aquafarming-Zweig entdeckt. Thunfische aus der Adria werden in Netzgehegen auf großes Gewicht gebracht und dann nach Japan exportiert. Thunfisch kostet in Kroatien auf dem Markt pro Kilo ca. ATS 70,-, in Japan erzielt er fast den fünffachen Preis, der Export ist sehr lukrativ. Inzwischen ist auch das Nachwuchsproblem gelöst. Früher wurden wilde Thunfische als Kleinfische gefangen und auf hohes

Gewicht in Netzkäfigen gebracht. Jetzt will man nur mehr »Selbstgemachte« Fische in Netzgehegen großzüchten. Die Thunfische im Mittelmeer sind stark durch Überfischung gefährdet und mancherorts fast ausgerottet.

HOT

Portugal/Sintra: Naturschützer setzen sich gegen Ölkonzerne durch

Bei der Internationalen Konferenz zum Schutz der Nordsee und des Nordatlantiks im portugiesischen Sintra bei Lissabon haben sich in der Frage der Ölplattformen die Naturschützer gegen die Ölkonzerne durchgesetzt, was diese sogleich erzürnte. Demnach dürfen alte Bohrplattformen nicht mehr einfach im Meer versenkt werden. Diese müssen in Zukunft abgewrackt und an Land zerlegt werden, was für die Ölkonzerne horrenden Kosten verursacht wird. Einige Regierungen, wie Frankreich, stimmten dem Abkommen erst in letzter Minute zu. Die nördlichen Meere sind in Zukunft dadurch besser gegen Umweltschäden geschützt.

HOT

Rußland/Fernost: Wieder Kanonenboote gegen japanische Fischer

Im Juli haben russische Kanonenboote mindestens 3 japanische Fischkutter in den Kurilengewässern des Fernen Ostens aufgebracht. Die japanischen »Schwarzfischer« müssen mit Beschlagnahme ihrer Schiffe und hohen Geldstrafen rechnen. Die Russen haben ihren Fischereischutz gegen die Japaner jetzt empfindlich verschärft. Besonders Lachse und andere hochwertige Kaltwasserfische werden in den Gewässern rund um die Kurilen gefangen.

HOT

Rußland/Sibirien: Karatschai-See atomar verstrahlt

Der atomar total verseuchte Karatschai-See im Südrussland könnte weite Teile Sibiriens verseuchen. Gefahr besteht dort, wo sich das

stark verstrahlte Wasser aus dem See in Flüsse entleeren kann. Wenn jetzt nichts geschieht, sagt der Leiter der Russischen Atomaufsicht in Moskau, Juri Wischnewski, dann droht in etwa 10 Jahren eine Katastrophe. Das radioaktive Material ist durch den nahe liegenden Atombetrieb Majak in den See geraten. Es sind über fünf Millionen Kubikmeter verstrahltes Material im See und stellen eine gigantische Umweltbombe dar.

HOT

Kasachstan/GUS: Wasserspiegel des Aral- Sees seit 1966 um 16 Meter gesunken

Durch die irrwitzige Wasser-Umleitungs politik in der Sowjetzeit ist der einstmalig riesige Aral-See, der die Größe der Schweiz hatte, seit 1966 um 16 Meter abgesunken. Häfen, Fischereianlagen etc. stehen seit geraumer Zeit im Trockenen. Der See versalzt und aus dem gigantischen Fischreichtum, für den der See einst berühmt war, ist »Luft« geworden. Zweifelloso steht diese Tat der einstmaligen Sowjettechnokraten, als Umweltverbrechen ganz an oberster Stelle auf der Welt, zusammen mit dem Assuan-Staudamm und ähnlichen Wahnsinnsprojekten, welche die Welt unumkehrbar negativ beeinflussen und die Verantwortlichen nie zur Rechenschaft gezogen werden.

HOT

USA/Washington: Antarktis – Gletscher-Eisplatte schmilzt

Amerikanische Forscher haben an Hand von Satellitenaufnahmen nachgewiesen, daß die Eisplatte unter dem Antarktis-Gletscher schmilzt. Die Eisplatte schrumpfte in den letzten 4 Jahren jährlich um einen Kilometer zusammen. Der Forscher Rishard Alley vom Pennsylvania State College meint dazu, daß dies eine Kettenreaktion auslösen kann, welche für die Welt bedrohlich erscheint. Dieser Prozeß könnte andere negative Prozesse in diesem Bereich beschleunigen. Die Westantarktik wäre dann stark gefährdet; sie macht ein Viertel der gesamten Antarktik-Region aus. Das Schmelzen wird durch das zunehmend wärmere Wasser des Südpazifiks ausgelöst.

HOT

USA/Los Angeles: US-Raumsonde sieht Wasser auf Jupitermond

Der größte Mond in unserem Sonnensystem, der Jupitermond Ganymed, war vor einer Milliarde Jahren vermutlich ganz mit Wasser bedeckt. Ganymed ist halb so groß wie unsere Erde. Die Hälfte der Oberfläche ist aus Eis, konnte der nur 100 km weit entfernt vorbeifliegende Satellit feststellen. Ob es Leben gibt oder gab, weiß man jetzt noch nicht. Für Fischzuchtpläne der NASA ist es noch zu früh... Die Raumsonde »Galileo« wird sicher demnächst noch spannende Details berichten!

HOT

USA: Alarm wegen Vernichtung des Fischbestandes

Die US-Regierung hat als Folge einer alarmierenden Studie Alarm wegen des schwindenden Fischbestandes gegeben. Nach die-

ser Studie ist ein Drittel des gesamten Fischbestandes der USA entweder schon vernichtet oder nahe daran eliminiert zu werden. Die Ursachen dafür sind viele – vor allem Überfischung, Kraftwerksbau, Kontaminierung der Gewässer etc. Kanada hat kürzlich jeglichen Fang von Silberlachsen verboten. Auch die immensen Waldschlägerungen in Nordamerika sind wegen der folgenden Erosionen stark beteiligt, vor allem am Niedergang der Lachse und anderer Salmoniden. Auch Störe in nordamerikanischen Gewässern gelten als extrem gefährdet oder schon ausgestorben.

HOT

Ägypten/Assuan: Nilbarsche durch Krokodile gefährdet

Die mehr als 500 Fischer am Nasser-Stausee, welcher oberhalb des Assuan-Staudammes liegt, fangen fast keine Fische mehr. Schuld hat das Nilkrokodil, welches für den Schwund verantwortlich ist. Nachdem das Nilkrokodil fast ausgestorben war, hat man es jahrzehntelang total geschützt. Das Resultat ist,

FISCHZUCHT RHÖNFORELLE



Wir haben zur Zeit per Versand lieferbar:

● **Aale, 15–25 cm 1.000 Stück öS 7.000,-**

(frachtfreie Anlieferung in ganz Österreich)

Wir garantieren für frohwüchsige Besatzfische!
Wir liefern weiterhin Äschensetzlinge, Elritzen, Nasen und Aalrutten.

Bei größerer Abnahmemenge Preis nach Absprache.

FISCHZUCHT RHÖNFORELLE · D-36129 GERSFELD · Tel. +49-6654-919220, Fax 8277

daß es jetzt mehr als 10.000 Exemplare gibt, welche den Fischbestand extrem lichten. Die Fischer verlangen jetzt einen kontrollierten Abschub der Monster. HOT

Massen, die die Welt bevölkern, sonst hätte man alle Ernährungsprobleme der Welt auf einen Schlag gelöst. HOT

Japan/Tokio: Virtueller Fisch-Bluff

Ein mit Wasser gefülltes und mit Bubbeln geschöntes Aquarium mit 7-»Virtuellen-Fischen« gibt es jetzt in Japan zu kaufen. Der Aquariumbehälter kostet umgerechnet nicht ganz ATS 50.000,-. Die virtuellen Fische werden mittels Computer zu den Bubbeln und Wasser dazukomponiert. Der »Virtuelle-Fisch-Bluff« ist leider kein Ersatz für Nahrung der

Salzachsee: Starker Waller aus dem Salzachsee

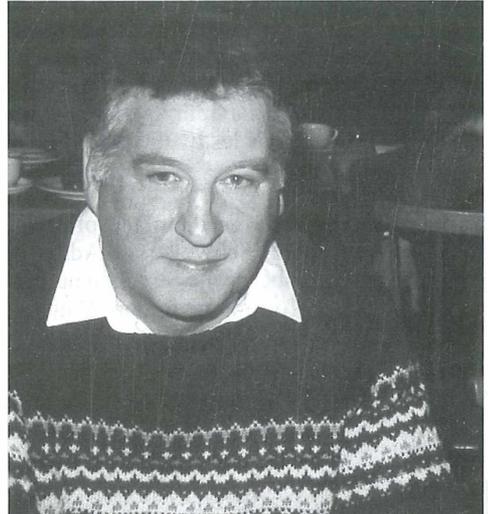
Der Angler Johann Zehentner hatte kürzlich am Salzachsee enormes »Anglerglück«. Ein 56 kg schwerer Waller (Wels) ging ihm an den Haken. Der Fisch ist 207 cm lang gewesen und kämpfte nur knapp 20 Minuten an der Angel, bevor er ans Trockene kam. Für Hobbyangler Zehentner ist es bereits der dritte »Welsriese«, den er jetzt am Salzachsee erbeutet hat. Der Kopf des Fisches wird selbstverständlich präpariert. HOT

Dr. Manfred Rydlo in Pension

Oberrat Dr. Manfred Rydlo, Parasitologe am Bundesinstitut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde in Scharfling, trat mit Ende April 1998 in den Ruhestand. Dr. Rydlo war seit 1968, mit kurzen Unterbrechungen, am Bundesinstitut tätig. Er hatte sich schon in seiner Dissertation den Parasiten, allerdings jenen der Wanderratte, gewidmet und sich in seiner Tätigkeit in Scharfling auf die Parasiten der Fische spezialisiert, war aber auf dem gesamten Gebiet der Fischkrankheiten tätig.

Als Parasitologe hatte sich Dr. Rydlo besonders auf pathogene Einzeller und Helminthen spezialisiert. Den Lesern unserer Zeitschrift sind seine zahlreichen Artikel mit guten Darstellungen, denen exzellente Präparate zugrunde liegen, in guter Erinnerung. Dr. Rydlo ist in Fachkreisen weit über Österreichs Grenzen hinaus bekannt. Er vertrat Österreich in der Fachgruppe Fischkrankheiten bei der EIFAC und war in EAFF tätig.

Im Laufe seiner langjährigen Tätigkeit sammelte Dr. Rydlo umfangreiches Material und war so in der Lage, einen komplexen Wirt-Parasit-Index für die heimische Fischfauna zu erstellen. In der Gewässerökologie widmete er sich den Zusammenhängen von Gewässersbeschaffenheit und Parasitenfauna.



Dr. Rydlo gab sein umfangreiches Wissen in den Aus- und Fortbildungskursen des Bundesinstituts an Generationen von Fischereifacharbeitern und -meistern, und in vielen Veranstaltungen und im Rahmen seiner Lehrtätigkeit an Universitäten an Studenten und Fachpublikum weiter.

Dr. Rydlo ist über den unmittelbaren Fachbereich hinaus an allen Naturwissenschaften sehr interessiert, aber auch historisch – politisch und literarisch sehr versiert. Wir wünschen ihm einen erfüllten Ruhestand, in dem sicherlich umfangreiche Lektüre einen Schwerpunkt einnehmen wird.

A. Jagsch

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: [51](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: [Aktuelle Information 183-197](#)